

Laibacher Zeitung.

Nr. 293.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 16, halbj. fl. 7-50.

Samstag, 22. Dezember.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Dezember d. J. Allerhöchstherrn Fondsgüter-Direktor, Hofrath Franz Ritter v. Streicher, über sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand zu versetzen und demselben in huldvollster Anerkennung seiner 43jährigen treuen und erfolgreichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse tafelfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreichischer Reichsrath.

322. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 19. Dezember.

Nach Erledigung der Einläufe wird die abgebrochene Berathung über die Regierungsvorlage, betreffend den Schiffahrts- und Postvertrag mit dem österreichisch-ungarischen Lloyd, fortgesetzt.

Handelsminister Ritter v. Schlumbeck führt mit Rücksicht auf den in der letzten Sitzung gestellten Antrag Ballinger aus, daß die Konsularberichte sowie die Geschäftsberichte des Lloyd gedruckt ausliegen und jedermann zugänglich sind, daher eine weitere Vorlage derselben unnütz erschiene. Was ferner die gewünschte Mittheilung der früheren Tarife der Lloydgesellschaft anbelangt, so macht der Minister darauf aufmerksam, daß der Lloyd vollkommene Tariffreiheit genießt, entgegen den Eisenbahnen, die eine monopolistische Stellung haben und deren Tarife deswegen vom Staate überwacht werden müssen. Entgegen dem in der letzten Sitzung gestellten Antrage Schaub führt der Minister aus, daß die Abmachung betreffs der Subvention für gewisse Linien eben das Resultat eines Compromisses war, bei welchem es sich um gleichmäßige Wahrung der staatlichen sowie der Interessen des Lloyd handelte. Schließlich weist der Minister auf den Nachtheil hin, der daraus erwachsen würde, wenn das Abgeordnetenhaus bei einem Vertrage, den es selbst als günstig anerkennt, die Regierung desavouierte. Jede Gesellschaft, welche künftig in die Lage käme, mit der Regierung einen Vertrag abzuschließen, würde dies im vorhinein nur unter ungünstigeren Bedingungen in der Voraussicht der Abstriche thun, die vom Hause der Abgeordneten zu erwarten wären. Der Minister schließt mit der Bitte, die Actionsfähigkeit der Regierung nicht zu schwächen und dem Vertrage die Zustimmung zu erteilen.

Nach einer kurzen Bemerkung, von Seite des Abgeordneten Widmann und Ballinger wird der Vertrag mit dem Lloyd mit großer Majorität angenommen. Die Anträge Ballinger und Schaub werden abgelehnt.

Das Rekrutengesetz pro 1878 wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Zum Ersatzmann in die Delegation (für Krain) wird Dr. Schaffer gewählt.

Abg. Lienbacher berichtet über das vom Herrenhause abgeänderte Gesetz, womit die Bestimmungen der Strafprozeßordnung über Nichtigkeitsbeschwerden ergänzt und abgeändert werden.

Abg. Wolski stellt den Antrag, die Berathung über dieses Gesetz bis zum Wiederzusammentritte des Hauses zu vertagen.

Justizminister Dr. Glaser führt aus, daß es sich vor allem darum handelt, den Obersten Gerichtshof von unnützen Schriftstücken und Eingaben zu entlasten. Redner weist auf die bereits über diesen Gegenstand geführte Debatte hin und ersucht, dem Antragsantrage zuzustimmen.

Abg. Dr. Janisch spricht gegen die Annahme.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Wolski abgelehnt und das Gesetz mit den vom Herrenhause vorgenommenen Änderungen in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Ebenso wird der Regierungsvorlage, betreffend die Verlängerung des zwischen Oesterreich-Ungarn und Großbritannien abgeschlossenen Handelsvertrages, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Abg. Dr. Beez und Genossen interpellieren den Handelsminister wegen der Convention mit Rumänien, insbesondere wegen der Zolltarife für Eisen und Stahlwaren.

Abg. Stencl und Genossen interpellieren den Handelsminister, ob er nicht geneigt sei, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach nur österreichisch-ungarische Staatsbürger bei Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsunternehmen Anstellungen erhalten dürfen.

Die Sitzung schließt um 2 Uhr 15 Minuten.

Der Tag der nächsten Sitzung wird im schriftlichen Bege bekannt gegeben werden.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Schlacht bei Plewna.

(Vom Spezialberichterstatter der „Laibacher Zeitung.“)
Plewna, 11. Dezember.

Ein großes Ereignis hat, obgleich lange erwartet, weil es nicht zu umgehen war, dennoch eine derartige Aufregung auf die Gemüther von Freund und Feind erzeugt, daß es längere Zeit bedurfte, die traurigen Eindrücke zu bewältigen. Die Hoffnung eines großen Landes und aller derer, welche Sinn für Recht und Gerechtigkeit haben, hat einen bedeutenden Stoß erlitten. Die Armee des tapfern Osman Pascha hat ihre Mission erfüllt, sie hat die Aufgabe, welche ihr von den Verhältnissen diktiert, in der einzig respektierenden Weise gelöst; sie hat gekämpft bis zum letzten Augenblicke, und die Achtung der Welt ist ihr bewahrt worden.

trotz des tragischen Abschlusses, welcher als Consequenz der Thatfachen unvermeidlich war. Keinerlei Anzeichen verrathen den Moment, und doch wurde allerseits, in allen Kreisen mit Bestimmtheit die Nähe des Ausbruches, versuchs als vor der Thüre stehend angenommen. Der 9. Dezember verlief wie seine Vorgänger, die Russen feuerten wie gewöhnlich eine entsprechende Anzahl Granaten gegen Plewna ab, ohne von Seite der Türken einer Erwiderung gewürdigt zu werden. Obgleich die stillschweigende Ignorierung Veranlassung gab, auf den Munitionsmangel zu schließen, so konnten doch auch hieraus keinerlei Consequenzen gezogen werden, indem schon seit längerer Zeit dieselben Symptome beobachtet worden waren, ohne die Annahme gerechtfertigt zu sehen.

Die Nacht vom 9. zum 10. Dezember brach an, das Feuer wurde in der Garnierungslinie eingestellt, der Wachdienst der Nacht begann, und zahllose Lagerfeuer loberten auf, nur geringe Lichtkreise ziehend. Dichter Nebel lag auf der Landschaft und senkte sich tief und schwer hernieder. Die Peize der Russen schützten kaum gegen die eindringende Kälte, und schwer bewegten sich die Schildwachen unter der Last der angesogenen Uniformen den Tranchéen entgegen, wo sie heute zum letztenmale den ermüdenden Nachdienst verrichten sollten. Niemand ahnte, daß der folgende Tag der gefährvollste der ganzen Campagne werden sollte, daß so mancher seinem Kaiser den schuldigen Tribut zahlen sollte. Der Nebel, wie er allmählich sich auf die Donau nieder zu senken pflegt, verdichtete sich noch gegen den Morgen des 10ten Dezember in einer Weise, wie hier selten beobachtet worden ist.

Kaum lichteteten sich die Nebel, durch die aufgehende Sonne vertrieben, als bedeutende Massen Türken sichtbar wurden, welche in drei verschiedenen Richtungen Plewna verlassen und bereits eine bedeutende Strecke zurückgelegt hatten, ohne bemerkt worden zu sein. Die gesamte Armee Osman Pascha's hatte sich um 6 Uhr früh in Bewegung gesetzt. Das Gros schlug die Richtung des Wids ein und überschritt gleichzeitig die alte und die neue Brücke. Der Kampf begann kurz darauf, die Redouten richteten ihre Geschütze nach der Richtung, der Feind warf sich auf die nächsten Stellungen und drang nach kurzem, aber heftigem Kampfe in die Schanzen und Erdwerke, alles vor sich niederwerfend. Als das Tageslicht vollständig geworden, waren die Türken bereits im Besitze mehrerer Redouten, ohne daß die Russen im Stande gewesen wären, auch nur wenige Minuten dem violenten Andränge zu widerstehen. Osman Pascha kommandierte in Person. Eine Abtheilung Türken griff jetzt die große Redoute, rechter Hand von der Chauffee von Sophia, an. Ein Signal ertönte, und wie ein Orkan warfen sich die Colonnen in wilder Furie, wie sie nur dem Araber in äußerst verzweifelter Fällen eigen ist, auf die Redoute. Kein Schuß fiel auf Seite der Türken, dafür war keine Zeit. Die Russen leisteten jeden möglichen Widerstand, doch vergebens; nach kurzem, aber entsehllichem Handgemenge waren die Türken

Feuilleton.

Vom Elefanten.

(Fortsetzung.)

Der wilde Elefant bewohnt mit Vorliebe die Wälder. Bei Tage zieht er sich in deren Schatten zurück, um die Sonnenstrahlen zu vermeiden und zu ruhen. Während der Nacht wandert er und steigt zum Flusse hinab, um zu baden. Der Elefant kennt eine Art von gesellschaftlicher Ordnung; er lebt nicht einzeln, wie die meisten Arten wilder Thiere, sondern in der Familie. Jede Familie besteht aus einer Truppe von 20 bis 25 Individuen und wird von einem derselben beherrscht. Die Elefanten wählen den intelligentesten und stärksten unter sich. Sie bestimmen ihn zum Chef der ganzen Bande, gehorchen ihm blind und bezeugen ihm die größte Ergebenheit. Dieser Führer leitet die Bewegungen der Truppe, stellt die Schildwachen aus und übernimmt die Rolle des Rundschafters bei den nächtlichen Expeditionen. Die Familie — man könnte sie beinahe einen Clan nennen — ist so geschlossen, daß der Eintritt für einen Fremden vollständig unmöglich ist. Bleibt ein Elefant vereinzelt, sei es, daß seine Truppe getödtet oder gefangen wurde, sei es, daß er durch irgend ein Ungeschehen von derselben getrennt worden ist, so wird er von seiner Familie mehr aufgenommen und genöthigt, allein zu leben. Die Einsamkeit verbittert den Charakter des von

Haus aus sanften Elefanten. Diese Einsiedler wider Willen werden sehr wild und begeben oft Verwüstungen an den Kulturen, welche sich in der Nähe der Ansiedlungen des Menschen befinden. Man macht Jagd auf sie, ohne sich zu bemühen, sie lebendig zu fangen. Ihre Verwilderung macht sie für die Kultur unfähig.

Die Intelligenz des Thieres offenbart sich bei den verschiedensten Gelegenheiten. Man hat es in Ceylon oft beobachtet, daß die Elefanten während heftiger Gewitter die Wälder verlassen, um sich im freien Felde aufzustellen, und daß sie nicht früher in die Dschungeln zurückgekehrt sind, als bis der Donner aufgehört hatte zu grollen. In den Urwäldern, welche sie bewohnen, zieht der Mensch aus den Wegen, welche die Elefanten für ihre Züge herstellen, Nutzen. Man behauptet auf Ceylon scherzend, daß die Elefanten einzig und allein die Administration der Brücken und Wege bilden. Diese Wege folgen in der Regel dem Laufe der Wasser. Sie sind in den Gebirgen mit einer außerordentlichen Intelligenz, die selbst den Kenntnissen der Menschen alle Ehre machen würde, angelegt. Sie vermeiden in der Regel jähe Abfälle und bilden immer die natürlichste Linie zweier entgegengesetzter Punkte. Doktor Hooker sagt in seiner Beschreibung des Himalaya's, daß die Eingebornen die steilsten Berge immer geradeaus bestiegen, während der Weg der Elefanten im Gegentheile die bequemsten Linien bildet.

Ist der Elefant dem Menschen ergeben, so schreitet seine Dressur oft bis zu einem ganz unglaublichen Grade

fort. Ich war in Ceylon mit der Familie eines Majors befreundet, welche einen Elefanten Namens Soupramany besaß. Diesem war die Rolle eines Kinderwärters anvertraut. Er begleitete die Kleinen überall hin, in den Wald, an das Ufer des Flusses, und die kleine Truppe war oft tagelang abwesend, ohne daß sich jemand ihrer wegen beunruhigt haben würde. Es genügte, daß man sie unter dem Schutze des Elefanten wußte, um nicht die geringste Besorgnis zu empfinden. Eines Tages, als ich das Haus meines Freundes besuchte und nach dem ältesten Kinde, dem ich ein Buch bringen wollte, das ich ihm versprochen hatte, fragte, sagte mir der Vater: Soupramany hat sie alle zum Fischfange geführt.

Zum Fischfange? fragte ich erstaunt.

Nun, wenn Sie mit mir kommen wollen, fuhr der Major fort, so können wir in einigen Minuten das Ufer des Flusses erreichen, um die Truppe inmitten ihrer Beschäftigung zu überraschen.

Ich nahm den Antrag meines Freundes mit Vergnügen an, und nach kurzer Zeit sahen wir an dem sandigen Ufer, welches sich ziemlich weit in den Fluß hinein erstreckte, die kleine Gesellschaft ruhig und schweigend an dem Ufer des Wassers sitzen. Wir nahten uns. Jedes Kind hielt einen Fischstock in der Hand und sah unwirrenden Blickes auf den Fluß, welcher von den Wellen bewegt wurde, was die Kinder oft zu dem Glauben verleitet, daß ein sehr wichtiger Fang bevorstehe. Seitwärts stand der alte Soupramany und hielt im ausgestreckten Rüssel einen Bambusstock von großer

Herrn des Werkes, kein Russe verließ diese Redoute lebendig. Die Redoute war mit sechs Geschützen armirt und hatte eine Besatzung von mehr als einem Bataillon.

Die genommene Redoute wurde jetzt von den Batterien der alliierten Armee scharf beschossen, ein Hagel von Granaten fiel in die Redoute selbst und in die Umgegend derselben auf die in Vorwärtsbewegung begriffenen Türken, doch nichts hinderte dieselben, ihren Vormarsch weiter fortzusetzen. Eine Grenadierdivision machte jetzt einen Angriff auf die Redoute, unterstützt von dem heftigsten Artilleriefeuer. Der Kampf dauerte etwa eine Stunde, indeffen vergebens, es gelang nicht, die Türken auch nur einen Schritt zurückzutreiben. Jetzt setzten sich rumänische Regimenter in Verbindung mit Russen, welche die Linien von Brestowaz besetzt gehalten, in Bewegung, sich auf den rechten Flügel des Feindes werfend, begleitet von dem heftigsten Artilleriefeuer, welches ohne eine sekundenlange Pause den Feind mit Granaten beschoss. Doch auch diese verstärkte Attaque hatte nicht den gewünschten Erfolg, die Colonnen des Feindes wankten nicht einen Augenblick. Die Armee Osmans dehnte ihren Vormarsch nach Bewerkstelligung einer kleinen Schwendung weiter, Zoll für Zoll nehmend, unbekümmert um die sich in immer größeren Massen ihnen entgegenstellenden Truppen, trotz des verheerenden Artilleriefeuers, die Kugeln regneten in die türkischen Colonnen, die Erde erdröhnte, der Pulverrauch verhüllte die Schrecken des Tages.

Aus allen Richtungen treffen ganze Divisionen der alliierten Truppen ein, die einen undurchdringlichen Wall bilden, jede gangbare Fläche mit neuen Kämpfern besetzend, und fast scheint es, als sollte die Todesverachtung und Energie der Türken erlahmen, als auch letztere neuen Succurs erhalten. Außer der Hauptcolonne waren nämlich gleichzeitig mit dieser zwei schwächer gehaltene Abtheilungen, die eine aus 10,000 Mann bestehend, in der Richtung nach Süden auf die Stellungen Skobelevs am Grünen Berge, die andere nordwärts von Opanesch, 3000 Mann stark, zur Beschäftigung und Ablenkung der Russen vom Hauptangriff dirigiert, um Seitenangriffe behufs Verdeckung der eigentlichen Absicht Osmans zu bewerkstelligen. Die ersterwähnte Colonne hatte sogar reussiert und einige Redouten des Generals Skobelevs erobert und ein großes Blutbad angerichtet, ehe es den Russen gelang, den vordringenden Feind halt zu gebieten. Von den etwaigen Erfolgen der zweiten Colonne verlautet nichts, außer daß dieselbe ebenfalls einige russische Werke genommen und zeitweilig occupiert hat. Diese beiden Colonnen trafen fast gleichzeitig bei der Haupttruppe ein in dem Momente, wo ein augenblicklicher Stillstand der Action eingetreten war, um das Signal zum wiederholten Angriff zu geben.

Ein neues Ringen entstand. Die Türken warfen sich mit dem Bajonett auf die Russen, doch diese schienen gewillt, den Platz nicht zu verlassen, es war Freund von Feind nicht mehr zu unterscheiden. Die Colonnen hatten sich aufgelöst, es kämpfte der Einzelne mit dem Einzelnen. In dieser Periode war der Kampf so furchtbar geworden, daß die Leichen haufenweise sich aufhäuften, über welche hinweg neue Kämpfer sich den Weg bahnten. Ohne bemerkt zu werden, erscheint unerwartet am Fuße des Hügels, um welchen der Kampf sich concentrirt hatte, eine türkische Abtheilung, wirft sich mit Behemung auf die Russen, ein furchtbares Gemetzel beginnt aufs neue, aber nach einer halben Stunde welchen die russischen Reihen, die Türken setzen ihren Marsch, den Feind verfolgend und große Verluste zufügend, fort, um nach einiger Zeit die größte aller an ihrem Wege liegenden Positionen zu erreichen, in welche sich die verfolgten Russen in wilder Flucht geworfen haben. Der Hunger muß sich lebhaft bei den Türken fühlbar gemacht

Länge, an welcher sich eine Schnur mit der Angel befand, und fischte. Er stand unbeweglich wie ein Granitblock und harrete geduldig, bis ein Fisch anbiß. Man kann sich denken, daß ich die Kinder unbeachtet ließ und mich mit dem Thiere allein beschäftigte. Es verging nicht allzu lange Zeit, so wurden meine Beobachtungen belohnt. Das religiöse Vorurtheil der Hindus, welches ihnen verbietet, lebende Wesen zu tödten, hat zum Resultate, daß die Flüsse überaus fischreich, die Dschungeln überaus wildreich sind. Bald begann der Kork an der Fischeischnur Soupramanys sich zu bewegen. Der Elefant rührte sich nicht. Sein kleines, brennendes Auge folgte mit gespannter Aufmerksamkeit allen Bewegungen des Korkes auf dem Wasser. Man sah, daß der Elefant ein erfahrener Fischer war. Er erwartete den günstigen, den entscheidenden Moment ab, und in der That, der Kork verschwand rasch unter dem Wasser, und der Elefant hatte die Schnur mit der Geschicklichkeit eines vollendeten Fischers emporgezogen. Am Ende derselben zappelte einer jener prachtvollen Goldfische des Ganges, welche außerordentlich wohlknochend sind, die man aber in der Regel, wie alle Fische dieses Flusses, erst zu genießen pflegt, wenn sie eine oder zwei Stunden in Wasserbehältern sich „gereinigt“ haben. Die zahlreichen Cadaver, welche die Hindus während der Nacht in den Ganges werfen, halten viele davon ab, die Fische gleich nach dem Fange zu essen.

(Fortsetzung folgt.)

haben, man sah, wie einzelne die Brodsäcke der Russen untersuchten und Reste von Brod mit wahrem Heißhunger während des Vormarsches verzehrten.

Inzwischen war der Kaiser von Rußland vor Plewna erschienen und betrachtete von einer Redoute in der Nähe von Radische wo aus mit seiner Suite den Kampf; in dieser Redoute wurde ein Telegrafienapparat aufgestellt, um von etwaigen, die Sicherheit der Person betreffenden Ereignissen unterrichtet werden zu können. Von dieser Redoute aus war es möglich, infolge ihrer erhöhten Lage, den Operationen der Alliierten folgen zu können. Von hier aus wurde telegrafisch der Eintritt der russisch-rumänischen Truppen, welche beim Erkennen, daß die Türken außer anderen Redouten auch die von Bukowa und Opanesch geräumt hatten, von denselben Besitz genommen, in die Action angeordnet. Die vereinigten Truppen von den nördlichen, östlichen und südlichen Cernierungspunkten formierten zwei große Schlachtlinien mit bedeutender Reserve. Diese Linien hatten eine Ausdehnung vom Punkte Brestowaz im Süden bis zum Grivizafluß im Norden und sollten den Weg Osmans endgültig sperren.

Das Feuer aus den russischen Geschützen hatte noch größere Dimensionen angenommen, die Armee Osman Paschas war infolge dessen gezwungen, eine Auflösung der Massencolonnen vorzunehmen, um den Wirkungen der Granaten weniger compacte Körper entgegenzustellen. Die auf jeden Schritt todt oder verwundet Niederstinkenden hinderten den Vormarsch, wenn man einen Angriff auf die größten Hindernisse so nennen kann, nicht; wo die Russen nicht wichen, wurden sie mit dem Bajonett niedergemacht, bis die Redoute Dolni-Etropol erreicht wurde. Diese Redoute war von drei Regimentern Grenadiere besetzt, doch auch dieses hinderte die Türken nicht, eine Aufforderung russischerseits, sich zu ergeben, indem die Unmöglichkeit, den Durchbruch zu effectuieren, erklärte, zurückzuweisen.

Osman Pascha, welcher die Action persönlich leitete, bestieg ein frisches Pferd, und an der Spitze der Sturmcolonne warf er sich mit den Seinen auf die Redoute, aus welcher verheerende Salven die Angreifer empfangen. Nach einstündigem Kampfe, der infolge der Furie, mit denen die Türken in die Redoute eindringen, damit endete, die Russen zu verdrängen, war auch dieses Werk genommen. Es war das letzte unter der Führung Osmans.

Der Kampf um Dolni-Etropol wogte eine halbe Stunde hin und her, ohne es voraussehen zu lassen, welche Partei den Platz behaupten würde. Die Türken waren in großer Anzahl eingebrungen und hatten die Geschütze besetzt. Da kam neue Verstärkung für die Russen, und fast schien es, daß der Erfolg sich zugunsten der letzteren neigen wolle, als, die letzten Kräfte zusammenfassend, mit Unterstützung eines am Fuße der Redoute angelangten Bataillons, welches den russischen Zug ins Stocken gebracht, die Türken dennoch die Redoute behaupteten und die Russen zum Rückzuge zwangen.

Während der Kampf in der Redoute sich abwickelte, war die Abtheilung Osmans auf die in zwei Treffen aufgestellte alliierte Schlachtlinie gestoßen, als mehrere Divisionen Russen und Rumänen die Flanke und den Rücken der Türken gleichzeitig angriffen. Ein kurzer Kampf, während welchem Osman Pascha, im Oberschenkel des linken Beines schwer verwundet, nicht mehr im Stande das Kommando fortzuführen und den Rückzug nach Plewna abgebrochen, den Kampf aufgab.

Die darauf folgende Episode möge mir zu schildern erspart bleiben. Das tragische Ende eines Generals wie Osman Pascha erweckt Gefühle der traurigsten Art. Ein Mann, der es verstanden hat, ganz Europa durch Monate hindurch in Spannung zu halten, hätte einen andern Abschluß seiner Thätigkeit verdient. Eine gewisse Genugthuung erfuh er auch vonseite des Kaisers Alexander, welcher ihm seinen Säbel zurückstellte mit den schmeichelhaftesten Ausdrücken der Anerkennung. Osman Pascha fuhr in einem Wagen des Kaisers von Rußland nach Sisto wa, wo ihm eine Ehrenwache zur Disposition gestellt wurde.

Die Gesamtstärke der Alliierten betrug vor dem Kampfe 120,000 Mann Infanterie und Kavallerie mit 600 Geschützen, die der Türken nicht ganz 40,000 Mann Infanterie und Kavallerie mit nur 5 Batterien, welche letztere infolge der heruntergekommenen Pferde an den Operationen so gut wie keinen Antheil nahmen. Die Verluste sollen insgesamt 25,000 Mann Tode und Verwundete betragen. Die Separatverluste sind noch nicht genau festzustellen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. December.

Obgleich das österreichische Abgeordnetenhaus seine Sitzungen bereits vertagt hat, setzt doch der Ausgleichsausschuß seine Arbeiten vorläufig fort. Der Ausschluß dürfte heute den Zolltarif durchberathen haben. Das Bank-Subcomité hielt gestern eine Besprechung über die hundert-Millionen-Schuld ab, wobei allseitig der Wunsch geäußert wurde, in dieser Frage eine Verständigung mit Ungarn herbeizuführen. Das Comité wird erst nach den Weihnachtsferien in merito berathen.

Der Zollausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses setzte vorgestern die Berathung des Zolltarifes fort und acceptierte mit sieben gegen fünf Stimmen den von der Regierung vorgeschlagenen Zolltarif als Grundlage für die Spezialdebatte. Vor Beginn der Spezialberathung wurde ein Subcomité, bestehend aus dem Präsidenten und den Abgeordneten Korizmic, Apponyi und Mudrony, damit betraut, für einzelne Hauptartikel Experten zu vernehmen. Hierauf wurden die ersten vier Paragraphen unverändert angenommen. — Im Oberhause wurden die Gesetzentwürfe über die Ausgleichsprovisorien, die Indemnität und den englischen Handelsvertrag ohne Bemerkung angenommen.

Die neue französische Regierung hat sich durch Besetzung der Unter-Staatssekretariate complettiert. Es wurden ernannt: Lepère, Janieres; Cocheret und Girard, Finanzen; Bethmont, Marine; Casimir Périer, Unterricht; Savary, Justiz; Tirard, Handel. Die neuen Unter-Staatssekretäre gehören fast ausschließlich der Linken des Abgeordnetenhauses an. Die Reihe kommt jetzt an die Veränderungen im Verwaltungspersonal. Eine in dem „Journal officiel“ veröffentlichte Reuebesetzung von 83 Präfecturen hat bereits den Anfang gemacht und den Beweis geliefert, daß das Ministerium Dufaure entschlossen sei, mit gleicher Energie und Rücksichtslosigkeit die anti-republikanischen Elemente aus der Administration zu entfernen, wie es nach dem 16. Mai Herr v. Fourtou mit den republikanischen gethan. Es wurden bei der Bewegung zumeist die von Herrn von Fourtou abgesetzten Präfecten wieder berücksichtigt. Die Bewegung in dem Personal der Unterpräfecten und Generalsekretäre wird in wenigen Tagen folgen. In betreff der Maires wird beabsichtigt, einfach die Absetzungsdekrete des Herrn v. Fourtou zu annullieren und dadurch den status quo ante vom 16. Mai wieder herzustellen. Man will damit die gezielte Bestimmung umgehen, nach welcher abgesetzte Maires erst nach Ablauf eines Jahres wieder wählbar sind.

Die italienische Kammer hat vorgestern die Budgetberathung beendet und sich sodann verlagert. — In den parlamentarischen Kreisen Roms glaubt man, daß die Neubildung des Kabinetts sich erst nach den Weihnachtsferien vollziehen werde; die „Italie“ dagegen stellt die Ernennung für heute in Aussicht. Depretis benützt die Pause zur Reorganisation der Partei, conferiert täglich mit den Führern des linken Centrums und der Linken und soll sich mit Cairoli bereits so weit verständigt haben, daß dieser ihm die Unterstützung seitens seiner Fraction in Aussicht stellen konnte, wenn das von Depretis entwickelte Programm eingehalten werde. Ueber die Personenfrage herrscht noch Unklarheit, nur so viel steht fest, daß das neue Ministerium Depretis ein „Ministerium der Celebritäten der Linken“ werden soll.

Einer Meldung aus Serbien vom 20. d. entnehmen die „Pol. Corr.“, daß der Besetzung Protokips durch die Serben ein mehrstündiger Artilleriekampf vorausgegangen ist. Die Türken verbrannten, bevor sie den Rückzug antraten, 30 Häuser und Magazine. Die serbischen Truppen löschten den Brand. Es wurde ziemlich viel Proviant und Munition erbeutet. Der Verlust der Serben bei dieser Affaire war unbedeutend. An der Drina-Linie wurden mehrere türkische Vorposten gefangen genommen. Die serbischen Truppen besetzten Kursumije, südwestlich von Protokipje.

Die türkische Besatzung von Podgoriza hat vorgestern einen Ausfall gemacht und die Abtheilung des Marko Wiljanovic gegen die montenegrinische Grenze gedrängt, in der offenkundigen Absicht, Stutari und Antivari Entsatz zu bringen. Die Montenegriner haben einige Antivari beherrschende Positionen eingenommen.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz wird unterm 18. d. aus Erzerum gemeldet, daß starker Schnee die Russen zwang, Deme-Bojun zu räumen und sich nach dem sieben Meilen nordöstlich entfernten Dorfe Zumalahmad zurückzuziehen. Die Artillerie, welche von Kars abgezogen wurde, blieb in tiefem Schnee stecken. Im russischen Lager herrscht Typhus.

Die Revolution in Kuba, die heute ihrem Ende entgegengeht, hat einer ungefähren Schätzung nach der spanischen Regierung bereits 200 Millionen Dollars gekostet — beinahe so viel, als Mr. Buchanan als Präsident der Vereinigten Staaten einst vorschlug, für die Insel zu geben. Der Kostenrechnung müssen zum mindesten 100 Millionen Dollars für den Ruin von Zuckerplantagen und anderem Eigenthum hinzugefügt werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Österreichische Industrieprodukte in Ostindien.) Wie der italienische Generalkonsul in Bombay nach Rom berichtet, rentiert der Import einzelner österreichischer Industrie-Erzeugnisse nach Ostindien. So sei österreichisches Papier in Indien sehr gesucht, und seien 1876: 762 Kisten und Ballen zusammen eingeführt worden. Maschinendruck wurde zumeist aus Triest in Fässern zu 250 englischen Pfund eingeführt. Stearinkerzen bezieht man in Indien nur aus Oesterreich und Belgien.

— (Bergigung?) Die „Troppauer Zeitung“ schreibt: Vor kurzem starb in Judmantel der Wirtschaftsbeführer Anton Treimer aus Endersdorf, ein bisher ganz gesunder, kräftiger junger Mann, eines plötzlichen Todes. Treimer war seit dem

Lokales.

Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 21. Dezember.

Vorsitzender: Bürgermeister Lajchan. Schriftführer: Magistratskassalleiter Mihalič. Anwesend: 23 Gemeinderäthe.

I. Berichte der Schulsection.

1.) **GR. Pirker** referiert über die Besetzung eines erledigten Plazes der städtischen Franz Josefs-Stiftung für Realschüler und beantragt, denselben dem Schüler der V. Realklasse, Kalin, zu verleihen.

GR. Regali: Der Wittsteller Mataic befindet sich in viel dürftigeren Verhältnissen als Kalin, ich beantrage daher, ihm das Stipendium zu verleihen.

GR. Dr. Pfefferer: Ich unterstütze den Antrag meines Herrn Vorredners wärmstens, da Mataic in der That bedeutend dürftiger ist als Kalin, dessen Vater doch ein Geschäft besitzt.

GR. Klun: Auch ich stimme entschieden für die Verleihung des Stipendiums an Mataic. Der Umstand, daß letzterer im ersten Semester des vorigen Schuljahres eine schlechte Sittennote hatte, die indessen im zweiten Semester verbessert wurde, darf nicht zu schwer in die Waagschale gelegt werden, da wir doch alle wissen, daß bei den Schülern oft ein höchst geringfügiger Umstand genügt, eine schlechte Sittennote zu erhalten.

GR. Horak: Der Wittsteller Mataic ist unter allen Competenten der ärmste, ich werde daher für die Verleihung des Stipendiums an ihn stimmen.

Referent **GR. Pirker:** Nach den vorliegenden Zeugnissen ist Kalin unter allen Competenten der würdigste, und ich muß daher bei diesem Antrage der Section verharren schon des Umstandes wegen, daß sich Kalin bereits in der fünften Klasse befindet und somit das Stipendium ohnehin nur mehr kurze Zeit genießen könnte, daher daselbe eher einem andern dürftigen Schüler zuzuwenden wäre.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des **GR. Regali**, das Stipendium dem Realschüler Mataic zu verleihen, angenommen.

2.) **GR. Wahr** referiert über die Rechnung für die im Jahre 1876/77 stattgehabten Erfordernisse des Modellierunterrichtes an der mit der Realschule verbundenen Gewerbeschule. Referent stellt folgende Anträge:

a) der Gemeinderath möge die Rechnung mit den Einnahmen per 262 fl. 95 kr. und den Ausgaben per 71 fl. 35 kr., sohin mit dem activen Reste per 191 fl. 60 kr. genehmigen;

b) die Stadtkasse möge die rückständigen 50 fl., jedoch nur im Falle des Bedarfes, passiren;

c) die jährliche Subvention per 25 fl. ist bis auf weiteres zu suspendiren und der krainische Landesausschuß von dieser Suspendirung in Kenntnis zu setzen. (Wird ohne Debatte genehmigt.)

3.) **GR. Pirker** beantragt, den Oberlehrern Andreas Praprotnik und Leopold Belar sowie dem Lehrer Franz Rakelz werde zu ihren bisherigen Bezügen vom 1. Jänner 1878 an die zweite Quinquennalzulage im Betrage von je 60 fl. bei der Stadtkasse flüssig gemacht. (Ohne Debatte genehmigt.)

4.) **GR. Wahr** beantragt, dem städtischen Unterlehrer Anton Razinger für die Ertheilung des Unterrichtes in der Exarrendatschule am Karolinengründe eine Remuneration im monatlichen Betrage von 20 fl. vom 1. October l. J. an bis Ende Juli zu bewilligen. (Wird ohne Debatte genehmigt.)

II. Berichte der Personal- und Rechtssection.

GR. Dr. Ritter von Kaltenegger stellt den Dringlichkeitsantrag, da das Jahr bereits seinem Ende zueile, die Frage wegen der Pachtung der städtischen Gefälle schon heute zu verhandeln, und zwar in geheimer Sitzung (Angenommen.)

1.) **GR. Dr. Pfefferer** referiert über die von der Verwaltung des Siechenhauses „zum heiligen Josef“ beabsichtigte Einbeziehung eines Fußsteiges im Kuchthale in die Einfriedung ihres Besitzthumes, und beantragt, dieselbe unter der Bedingung zu bewilligen, daß die Gesuchsteller die Vertragskosten tragen und die Vertragsurkunde vor der Ausfertigung der Rechtssection zur Prüfung vorlegen.

GR. Regali: Ich begrüße den Antrag der Section mit Freuden und befürworte ihn wärmstens. Die Gemeinde hat für das Siechenhaus bis nun ohnehin nichts thun können, wenigstens zeigt sie jetzt dadurch ihr Entgegenkommen, daß sie gestattet, daß dieser Fußsteig eingefriedet werde.

Der Antrag der Sectionen wird hierauf einstimmig angenommen.

2.) **Bizebürgermeister Dr. von Schrey** referiert über das Gesuch des Thomas Ambrožič um Nachsicht der wegen Mißbrauchs des Gewerbes gegen ihn verhängten Geldstrafe per 50 fl. und beantragt, daselbe abzuweisen. (Angenommen.)

3.) **GR. Dr. Ritter v. Kaltenegger** beantragt, den Magistratskassisten Kobida in den ordentlichen Status als vierten Kassisten einzureihen. (Angenommen.)

4.) **Bizebürgermeister Dr. v. Schrey** referiert über die anzustrebende Erhöhung des Zinsfußes von

einigen städtischen Stiftungen und beantragt: Die Erhöhung der Zinsen auf 6% sei von den Schuldnern in Anspruch zu nehmen und der Magistrat habe letztere zur Ausstellung und Intabulation diesfälliger Erklärungen auf ihre eigenen Kosten zu verhalten.

GR. Regali: Auf unserer Seite haben wir von den Ausführungen des Herrn Referenten nur sehr wenig vernommen. Ich würde bei so wichtigen Fragen doch um etwas mehr Deutlichkeit bitten.

Bürgermeister Lajchan: Ich kann keinen der Herren Gemeinderäthe zwingen, lauter zu sprechen, als er es gewohnt ist. Es bleibt andererseits aber auch keinem der Herren benommen, sich in die Nähe des Redners zu verfügen, um ihn besser zu verstehen.

GR. Dr. Pfefferer: Aus dem vorgebrachten Antrage der vereinigten Sectionen ist nicht ersichtlich, ob jenen Schuldnern, welchen die Erhöhung des Zinsfußes möglicherweise nicht genehm wäre, das Kapital gekündigt und selbst anderswo lociert werden soll.

GR. Horak: Alle Schuldner werden einsehen, daß man heutzutage Geld nicht mehr mit 4 oder 5 Prozent ausleihen kann. Uebrigens wird man daselbe sehr leicht gegen 6 Prozent auf den ersten oder zweiten Satz von Häusern in der Stadt placieren können.

Referent **Bizebürgermeister Dr. v. Schrey:** Ich muß bedauern, daß mein verehrter Herr Collega Regali plötzlich unter die Schwerhörigen gegangen ist. Meine Ausführungen scheinen nun denn doch nicht so unverständlich gewesen zu sein, da sie dessen Nachbar, Herr Horak, wie ich sehe, sehr gut aufgefaßt hat. Die Anfrage, die Herr **GR. Dr. Pfefferer** stellte, beantwortet sich wol von selbst, ich glaube dies ohne besonderen Antrag dem Magistrat überlassen zu können. Uebrigens ergänze ich den Sectionsantrag in der gewünschten Richtung.

Bei der Abstimmung wird der Sectionsantrag angenommen.

(Schluß folgt.)

(Auszeichnung.) Dem Präsidenten des k. k. Oberlandesgerichtes für Steiermark, Kärnten und Krain, Sr. Excellenz Herrn Dr. Josef Ritter von Waser, wurde die hohe Auszeichnung zu Theil, mit Allerhöchstem Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers vom 19. d. M. als Mitglied auf Lebensdauer in das k. Herrenhaus des österreichischen Reichsrathes berufen zu werden.

(Eidesablegung.) Der neu ernannte Statthalter im Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns, Herr Bohuslav Ritter von Widmann, hat vorgestern in Wien unter Intervention des Oberkammerers H. M. Grafen Trenneville und des Ministers des Innern Freiherrn von Lasser den Eid in die Hand Sr. Majestät des Kaisers abgelegt. Der Ministerialrath Ritter v. Schurda verlas die Eidesformel.

(Benefizvorstellung.) Am Christtag — Dienstag den 25. d. M. — findet im landeshoflichen Theater die übliche Wohlthätigkeitsvorstellung zum Besten des städtischen Armenfondes in Laibach statt. Die Direction läßt aus diesem Anlasse am genannten Normtage das Sensationsstück „Gesprenzte Fesseln“ — eine dramatische Bearbeitung des bekannten gleichnamigen Romans der „Gartenlaube“ — in Szene gehen.

(Aus dem Laibacher Gemeinderathe.) In der gestern abends abgehaltenen Sitzung des Laibacher Gemeinderathes — über deren Verlauf wir bis zur Hälfte in unserem Gemeinderathsberichte eingangs unseres heutigen lokalen Theiles näher referieren — wurde ferner noch über den Antrag der Polizeisection die Vermehrung der Stadtbefestigung um einige näher bezeichnete Gasflammen sowie die Abweisung einer Berufung gegen ein magistratisches Straferkenntnis beschlossen. — Betreffs der in einer der letzten Gemeinderathsversammlungen angeregten Nachsicht nach einem in der Boissstraße vor vielen Jahren bestandenen, seither aber verschütteten öffentlichen Brunnen wurde der Bericht dahin erstattet, daß es zwar gelang, den genannten Brunnen ausfindig zu machen, daß jedoch dessen Wiederherstellung und Benützung nicht möglich sei, da sich derselbe innerhalb der Straßengraben selbst befindet, daher ein unzulässiges Postagehindernis bilden würde. — Dem Elisabeth-Kinderhospital in Laibach wurde über Antrag der Finanzsection pro 1878 eine Subvention im Betrage von 300 fl. bewilligt. — Zum Schlusse der Sitzung beantwortete der Bürgermeister noch vier Interpellationen, und zwar jene des **GR. Regali** über das Ueberhandnehmen des Bettler- und Vagabundenwesens in Laibach und betreffs der ungesetzlichen Einhebung einer Transferrungsgebühr seitens der städtischen Organe, sowie jene des **GR. Dr. Hajžič** betreffs des Schnellfahrens im Stadtrayon und der Stupung zweier Bäume vor dem Schweizerhause. — Den näheren Bericht über das hier Angeführte bringen wir in unserem nächsten Blatte.

(Weihnachtsbescherung der Armen.) Zur unentgeltlichen Bepfeilung der Armen am Christtage in der Laibacher Volksschule sind eingegangen: Von den Damen: Baronin Mac Neven O'Reilly und Jeannette Reher je 5 fl., Mathilde Pallusa 2 fl., Marie Gallé, Marie Obresa und Marie Seemann je 1 fl., Fanny Rottmigg 50 kr.; von den Herren: Heinrich Stobler aus Graz 10 fl., Anton Baron Cobelli 5 fl., Franz Souvan, Ferdinand Souvan, Alexander Dreo, Dr. Radic, J. Bleiwies und J. Berdner je 1 fl., Anton Urbas 50 kr.; ferner von fünf Ungeannten Spenden à 2 fl., 2 fl., 5 fl., 1 fl. und 60 kr., endlich von Herrn Georg Kner 1 Eimer Bier, — im ganzen somit 47 fl. 60 kr. und ein Eimer Bier. Weitere Spenden werden vom Stadtkassier Herrn Penglaler sowie im Lokale der Laibacher Volksschule mit Dank entgegengenommen.

20. November d. J. verheiratet und infolge Aufforderung seiner jungen Ehegattin, welche sich bisher noch im elterlichen Hause aufhielt und erst in wenigen Tagen an den eigenen Heerd nach Endersdorf überstellen sollte, auf Besuch nach Zuckmantel gekommen. Das plötzliche Ableben des jungen Mannes, dessen Leiche nach Endersdorf überführt wurde, erregte allgemeines Aufsehen in der Bevölkerung, und unheimliche Gerüchte wurden rufbar, die endlich in dem Verdachte Ausdruck fanden, Treimer sei durch Vergiftung um das Leben gekommen. Die Aeußerungen des zur Hülfeleistung herbeigerufenen Arztes waren nicht geeignet, den rege gewordenen Verdacht zu entkräften, denn auch er mußte aus den wahrgenommenen Symptomen auf die Möglichkeit einer Vergiftung schließen. Unter so bewandten Umständen mußte das für vergangenen Dienstag festgesetzte Leichenbegängnis unterbleiben und wurde auf Veranlassung der nächsten Anverwandten des Verstorbenen die Obduction des Leichnams vorgenommen. Bei dieser Obduction wurden nun in den Eingeweiden des Treimer Körperchens vorgefunden, in welchen man Gift erkannte. Ehe aber ein bestimmter Schluß gezogen werden kann, muß das Resultat der sofort verfügten chemischen Analyse abgewartet werden. Durch die Erhebungen, die selbstverständlich mit aller Umsicht gepflogen werden, wird auch erst festgestellt werden, ob der Fall als ein Verbrechen qualifizieren wird. Die der That verdächtige Gattin des Verstorbenen, welche die Verbindung mit Treimer nicht aus Zuneigung einging und ein vertrauliches Verhältnis mit einem andern jungen Manne unterhalten haben soll, wurde verhaftet.

— (Jules Verne's Pacht.) In Nantes wird für Jules Verne eine Dampfjacht, 100 Tonnen haltend, versehen mit einer Maschine von 100 Pferdekraft, 11 Knoten in der Stunde zurücklegend, nach Zeichnungen von Normand construirt. Mit dieser Jacht „Saint-Michel“ will Verne alle europäischen Meere befahren.

— (Die Handschuhe der Prinzessin Elisabeth.) Die Ausstattung der Prinzessin Elisabeth in Berlin gibt den dortigen Blättern reichen Stoff zu den detaillirtesten Beschreibungen. In der letzten Nummer der „Voss. Z.“ beschäftigt sich L. P. mit den Handschuhen der Prinzessin und widmet ihnen einen Artikel voll dichterischer Begeisterung. Was das Thatsächliche, die Handschuhe selbst, betrifft, so schreibt er über diese: „Ein mit zart meergrünem oder türkisblauem Seidentips bezogener, großer Kasten mit Glasdeckel, deren Rand und Ecken durch zierliche Blumenmalereien geschmückt sind, schließt in der Auslage des betreffenden Postfächeranten, in zwei Reihen langer Fächer entfaltet, die fünfzehn Dugend Paare ein, welche allein diese Fabrik für die Prinzessin anzufertigen beauftragt war. Es sind zum Theil schwedische („Marceller“) von stumpfem Ton und sammtartiger Außenfläche, theils Glacés vom feinsten Ziegenleder. Jene sind à la mousquetaire geschnitten, bis zum oberen Rand geschlossen, nur an der Innenseite des Handgelenks eine kleine Stütze weit geöffnet und dort mit zwei Knöpfen versehen; die anderen vier- und sechsknöpfig; zwölfsknöpfige entdeckte ich nicht darunter. In den Tonnuancen der allerzartesten Farben ist eine erstaunliche Mannigfaltigkeit erreicht. Es sind nicht mehr bloß Paids und Viertel, sondern Achsel- und Sechsecktheile, des Oelo, Paille, Saumon, des Stein, Lauch-, Perigran, des Moosgala und Racinebau; die Scala ist in überraschendem Maß variiert. Es ist ein reizender Anblick, dessen Genuß die liebenswürdigen Beschauerinnen, die bekanntlich dem Gefühls des Kindes schiedlichst zugänglich sind, durch keine florende Nebenempfindung geküßt wird. Aber wenn jeder Gatte und jeder Jüngling einen Kasten mit solchem Inhalt verschenken und jeder Waise, so wünschte sicher nicht minder jede Frau und jedes Mädchen, so beschenkt zu sein.“

— (Für Billardspieler.) Der Pariser Korrespondent der „Deutschen Zeitung“ schreibt dem genannten Blatte unter dem 17. d. M.: „Im Cercle Grammont-Dubert, Rue Galvry, wurde gestern das große Billardturnier zwischen Herrn Bignaud und Herrn Piat beendet. Es galt 5000 Points im Carapole zu machen, um den Preis — eine goldene Schale im Werthe von 5000 Francs — zu gewinnen. Herr Bignaud ist der glückliche Sieger. Er hat die 5000 Points in 253 Serien zu Stande gebracht, während sein Gegner in 244 Serien — 8 Stöße waren ihm gänzlich mißlungen — nur 3880 Points erreicht hat! Dagegen hat Herr Piat in einer Serie 176 Points gemacht, während die stärkste Serie des Siegers Herrn Bignaud nur 174 Points zählte. Durchschnittlich machte Herr Bignaud 19 und Herr Piat 16 Points in einer Tour, ferner hat Herr Bignaud in 10 und Herr Piat in 5 Serien die Zahl von 100 Points erreicht oder sogar überschritten!“

— (Von Ex-Sultan Murad.) Aus Konstantinopel schreibt ein Korrespondent der „Pol. Corr.“: „Ex-Sultan Murad wird im Palais Tschiragan immer strenger bewacht, um jeden Entweichungsversuch zu verhindern. Trotzdem ist es durch die Mitwirkung des Ex-Sultans seinem, bisher von jedem Besuche ausgeschlossen Leibgarde Dr. Capoleone gelungen, zu ihm zu gelangen. Dr. Capoleone erzählte mir von seiner Zusammenkunft mit Murad folgendes: Kaum daß Murad seines Arztes ansichtig wurde, warf er sich weinend in seine Arme. Sein Aussehen verrieth Krankheit und Leiden, so zwar, daß Capoleone von seinem Anblicke zu Thränen gerührt war. Die Mutter des Ex-Sultans wohnte verschleiert der Zusammenkunft bei. Murad erzählte hierauf die Szene vom 2. November und beklagte sich bitter, daß man ihm einen andern Arzt in der Person des Dr. Mongeri aufbringen wollte, was er aber absolut zurückwies. Murad steht offenbar noch unter dem Einbrücke des an ihm geübten Zwanges. Capoleone suchte ihn zu beruhigen, tröstete ihn und versprach wiederzukommen. Beim Abschiede sagte ihm Murad: Sagen Sie meinen Freunden, daß ich sie nicht vergessen habe und daß ich von ihrer Treue und Ergebenheit gerührt bin. Ich lasse sie aber bitten, ja ihr Leben nicht auf Spiel zu setzen, um mich wieder auf den Thron zu bringen. Der Wille Gottes müsse geachtet werden.“

— (Theater.) Das im Laufe der vorigjährigen Saison mit den kostbaren Decorationen nahezu ein Duzend mal bei ausverkauften Häusern vorgeführte Ausstattungsstück: „Die Reise um die Erde in achtzig Tagen“ gelangt Mittwoch und Donnerstag den 26., beziehungsweise 27. d. M. an unserer Bühne zur Aufführung, diesmal jedoch mit den vom Theaterdirektor Frischke's, Herrn Kilanyi, in eigener Regie angefertigten Decorationen. Letztere sollen, wie uns versichert wird, äußerst effectvoll gemalt sein und erstere weit übertreffen. Da die gesammte Ausstattung von Neujahr ab bereits an andere Bühnen vergeben wurde, so finden in Laibach bloss zwei Vorstellungen an den oben genannten Abenden statt.

— (Freiwillige Feuerwehr.) Anlässlich des letzten Brandes in der Spitalgasse sind der Laibacher freiwilligen Feuerwehr noch folgende weitere Spenden zugesprochen: Von Frau Amalie Pirker 10 fl., von den Herren Leopold Pirker 10 fl., August Jaksch 2 fl. und Heinrich Stodler in Graz 10 fl.

— (Die städtischen Gefälle.) In der nach Schluss der gestrigen öffentlichen Gemeinderaths-Sitzung abgehaltenen geheimen Sitzung wurde über den Dringlichkeitsantrag des Hrn. Dr. Ritter von Kallenegger nach längerer Debatte beschlossen, die städtischen Gefälle im Offertwege mit dem Ausrufspreis pr. 43,360 fl. hintanzugeben.

— (Aus Gottschee.) Für den Unterstützungsverein für Studierende in Gottschee, dessen Errichtung nach vielseitiger Erklärung der Theilnahme als gesichert zu betrachten ist, hat — wie man uns von dort mittheilt — Herr Med. Doktor Ferd. Böhm, Bezirksarzt in Rudolfswerth, einen Betrag von 10 fl. gewidmet und überdies einen Jahresbeitrag in Aussicht gestellt. Ferner hat Herr Professor M. Pekar gleichfalls einen Unterstützungsbetrag für Studierende in Gottschee gespendet.

— (Der Aberglaube am Lande.) Die vorgestern ausgegebene Nr. 27 des „Polizeiblattes für Krain“ veröffentlicht nachstehenden Fall, der zugleich als Beleg dafür dient, wie tief der Aberglaube in gewissen Kreisen unserer ländlichen Bevölkerung noch eingewurzelt ist, so daß es mitunter dem nächstbesten geordneten Ganer mit Leichtgläubigkeit gelingt, unter Zuhilfenahme des nötigen Hocusvocus seinen Koggen zu scheitern: Dem Häubler Franz Goltes von Streine wurden im Monate September 1876 durch eine Zigeunerin betrügerischerweise durch Vorspiegelung von zauberkünstlichen Papiergeldern im Werthe von 220 fl., 40 Thaler alten Gepräges à 2 fl. pr. 80 fl., zusammen 800 fl. in Geld, dann 1 Paar goldene Ohrgehänge, 2 goldene Ringe und 6 seidene Tücher entlockt, so daß Franz Goltes einen Gesamtschaden von 351 fl. erlitt. Als Täterin wird eine verheiratete, ungefähr 30jährige, nach Littai in Krain zuständige Zigeunerin von ungewöhnlicher Größe, Namens Karoline W e s n e r, bezeichnet. Dieselbe zieht in Gesellschaft ihres gleichfalls sehr großen Mannes und ihres circa 9 Monate alten Kindes in Krain, Striermark und Kroazien umher als Musikanten herum. Ihr Gatte spielt Zither und wird von ihr auf der Gitarre begleitet. Sowol sie wie ihr Gatte sollen häufig in sehr eleganter Kleidung auftreten und bei ihren Reisen einen ihnen gehörigen Wagen und Pferde benutzen.

— (Schneeverwehungen auf der Südbahn.) Raum hat sich der erste Schneefall eingestellt, werden auch schon Berwehungen auf den Verkehrslinien signalisiert. Einer Meldung der Südbahn-Direction vom 19. d. zufolge ist nämlich wegen heftigen Schneesturmes der Lastzugverkehr auf der Strecke Wien-Gloggnitz, Neustadt-Rainbach und Steinamanger-Pottendorf eingestellt. Die Personenzüge haben von Neustadt ab eine Verspätung. — In Graz ist am 19. d. der Eilpostzug infolge eines starken Schneefalles auf dem Semmering, welcher mit Schneepflügen besahren werden muß, um ¼ Stunden verspätet eingetroffen. — Auch in Klagenfurt traf die Wiener Post infolge Schneeverwehungen schon zweimal mit ziemlich bedeutenden Verspätungen ein.

Öffentlicher Dank.

Allen bei der am 9. d. M. stattgefundenen Discretionären Theatervorstellung, deren Reinertrag von 27 fl. 50 kr. zur Anschaffung von Lernmitteln für die hiesigen Volksschulen gewidmet wurde, mitwirkenden P. T. Herren und Damen sowie auch für die unentgeltliche Beistellung der zu dieser Theatervorstellung erforderlichen Programme spricht die gefertigte Volksschulleitung im eigenen und im Namen der theilnehmenden Schulkinder den innigsten, achtungsvollsten Dank aus.

Leitung der Volksschule Gottschee den 14. Dezember 1877.
Fr. Pápa, Leiter.

Rundmachung.

Zur pachtweisen Hintanzgabe der sämtlichen Gefälle der Stadt Laibach für die Jahre 1878, 1879 und 1880 wird hiemit eine Offertverhandlung ausgeschrieben. Der Ausrufspreis beträgt 43,360 fl. für jedes der drei Pachtjahre.

Das Offert ist mit einem Badium von 10 Prozent des Angebotes zu belegen, und wird der Erstfrier dieses Badium beim Vertragsabschlusse auf eine Caution von 30 Prozent des Erstfrierpreises zu erhöhen haben. Die übrigen Bedingungen sind beim Stadtmagistrate einzusehen.

Die Offerte sind gestiegelt und als solche bezeichnet bis 27. d. M., morgens 9 Uhr, beim Einreichungs-Protokolle des Stadtmagistrates zu überreichen.

Die Genehmigung des Offertenergebnisses ist dem Gemeinderathe vorbehalten.

Stadtmagistrat Laibach am 21. Dezember 1877.

Der Bürgermeister:
Lafshan m. p.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 21. Dezember. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Man erwartet eine Proclamation des Sultans an das serbische Volk, die Absehung Milans ausprechend.

Dieselbe Korrespondenz berichtet aus Bukarest: Fürst Karl erhielt vom deutschen Kaiser das Eisene Kreuz, und aus Cetinje: Die Capitulation des Kastells von Antivari wird stündlich erwartet.

Wien, 21. Dezember. Hiesige Blätter melden aus Konstantinopel: Der Ministerrath beschloß, die Operationen nördlich vom Balkan auf die Verteidigung der Festungen zu beschränken. Die Armee Suleimans wurde gegen Adrianopel dirigiert, um das Vordringen des Feindes über den Balkan zu hindern.

Budapest, 21. Dezember. Der Zollausschuß des Abgeordnetenhauses acceptierte die Erhöhung des Kaffezolles von 16 auf 24 Gulden.

Petersburg, 21. Dezember, offiziell. Die Russen erklampften am 17. Dezember Ardannsch.

Belgrad, 21. Dezember, offiziell. Die serbischen Truppen erstürmten am 19. Dezember das Defilé St. Nikolas samt dessen Befestigungen, nahmen die Brücke von Cecina und zerstörten dieselbe, und besetzten die von den Türken verlassene Position Vabinaglava.

Konstantinopel, 19. Dezember. Mehrere Deputierte wollen in der Kammer ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium beantragen.

Berlin, 20. Dezember. (Presse.) Die türkische Mediationsnote ist bisher von keiner Seite meritorisch beantwortet worden, auch ist von keinem Kabinette ein vermittelnder Schritt infolge dieser Note geschehen, da in derselben noch nicht der formelle Wunsch nach Vermittlung ausgesprochen, sondern nur die Bereitwilligkeit ausgedrückt war, eine Mediation entgegenzunehmen.

Bukarest, 20. Dezember. (Deutsche Ztg.) Von verlässlicher Seite wird mitgeteilt, daß Fürst Gortschakoff entschlossen sei, im Falle das Londoner Kabinett eine Mediationsnote an ihn richten sollte, dieselbe zu ignorieren.

Cetinje, 20. Dezember. (Presse.) Soeben kam Fürst Nikola ganz unerwartet aus dem Lager von Antivari hier an.

Konstantinopel, 20. Dezember. (N. W. Tgbl.) Suleiman Pascha ist mit starken Truppentheilen der ostbulgarischen Armee plötzlich hier eingetroffen. Die letzteren werden den Kern für die Bildung zweier großer Heere südlich des Balkans abgeben. Adrianopel wird das Centrum für die weiteren Kriegsoperationen der Türkei bilden. Außerdem soll aber noch ein zweites befestigtes Lager an einem die Hauptausgänge des Balkans beherrschenden Punkte angelegt werden. Türkischerseits wird man die Festungen Bulgariens zwar so lange als nur möglich zu halten suchen, aber das ganze Schwer-

gewicht in der neuen Phase des Krieges wird auf die Operationen im Süden des Balkans gelegt werden. Der Krieg aufs äußerste ist wieder losung geworden und die Pforte will, nachdem sie die Dispositionen der Mächte infolge der an die Circulernote geknüpften Erörterungen kennen gelernt hat, nichts mehr von Friedensmediation wissen. Die Entschlossenheit der türkischen Staatsmänner wird unmittelbar auf die Eingebungen des englischen Botschafters Layard zurückgeführt.

Kairo, 19. Dezember. (Deutsche Ztg.) Es verlautet, der Khedive sei von seinem geheimen Agenten in London benachrichtigt worden, die englische Regierung ziehe die Eventualität einer Occupation Egyptens sehr ernstlich in Erwägung und treffe dem entsprechende Maßnahmen. In den ägyptischen Regierungskreisen hat diese Nachricht große Beunruhigung hervorgerufen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 21. Dezember.

Papier-Rente 63.25. — Silber-Rente 66.50. — Gold-Rente 74.40. — 1860er Staats-Anlehen 110.75. — Bank-Actien 783. — Kredit-Actien 202.25. — London 120.40. — Silber 105.85. — R. t. Münz-Dukaten 5.68. — 20-Franken-Stücke 9.65. — 100 Reichsmark 59.50.

Wien, 21. Dezember. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Creditactien 202.25, 1860er Lose 110.75, 1864er Lose 133.75, österreichische Rente in Papier 63.25, Staatsbahn 255.—, Nordbahn 192.75, 20-Franken-Stücke 9.65, ungarische Creditactien 189.—, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 84.50, Lombarden 75.—, Unionbank 58.75, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 388.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 11.50, Kommunal-Anlehen 88.50, Egyptische —, Goldrente 74.40. Differ.

Angekommene Fremde.

Am 21. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Hoff, Breitenfeld, Kiste, und Eisele, Reif., Wien. — Reutkrantz, Rm., Berlin. — Graf Lhurn, Gutsbesitzer, Radmannsdorf. — Binder, Forstinspektor, Graz. — Ritter von Gschied, Kärntn. — Feldner Peter, Feldner Chrysanth und Ladstätter, Strohhutfabrikant, Deferegg.

Hotel Elefant. Graf Doyos J. Gemalin, Zieme. — v. Neugebauer Bertha, Privat, Triest. — Berg, Kaufm., Frankfurt. — Delewa, Adelsberg. — Schweiger und Rosenberger, Kiste, Wien. — Jaschke, Rm., Sagar.

Wahren. Müller, Triest. — Terlikar, Poitsch. — Rauch und Schwarzer, Hausierer, Gottschee.

Lottoziehung vom 19. Dezember:

Prag: 7 57 35 36 16.

Theater.

Heute (gerader Tag) bei aufgehobenem Abonnement zum zweiten male (ganz neu): Die Theaterprinzessin. Komische Operette in zwei Acten und einem Vorspiel von Jacques Offenbach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
21.	7 U. Mg.	746.86	- 6.3	NO.	Schwach	bewölkt
	2 „ N.	746.46	- 3.8	NO.	Schwach	bewölkt
	9 „ Mo.	747.21	- 6.8	NO.	Schwach	bewölkt

Anhaltend bedeckter Himmel, einzelne Schneeflocken. Das Tagesmittel der Temperatur - 5.5°, um 3.4° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Todes unseres innigst geliebten Sohnes, respective Bruders

Osfor

und für das zahlreiche Geseite zu seiner letzten Ruhestätte, sowie den Spendern der vielen Kränze sagen wir unseren tief empfundenen Dank.

Die Familie Kaiser.

Börsenbericht.

Wien, 20. Dezember. (1 Uhr.) Die gestern in Fluß gerathene ungünstige Bewegung machte heute Fortschritte, ohne eine große Festigkeit anzunehmen.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware
Papierrente	63.35	63.40	Galizien	85.75	86.25	Franz-Joseph-Bahn	127.50	128.—	Gal. Carl-Ludwig-B., 1. Em.	100.50	101.—
Silberrente	66.50	66.60	Siebenbürgen	76.25	76.75	Galizische Carl-Ludwig-Bahn	242.75	243.—	Oesterr. Nordwest-Bahn	85.50	85.75
Goldrente	74.30	74.40	Lemberger Banat	77.50	78.—	Raschan-Oberberger Bahn	99.50	100.—	Siebenbürgen-Bahn	—	64.50
Lose, 1839	296.—	298.—	Ungarn	78.25	78.50	Lemberg-Gernomiger Bahn	119.—	119.50	Staatsbahn 1. Em.	153.50	154.—
" 1854	108.50	109.—				Lloyd-Gesellsch.	390.—	392.—	Südbahn a 3 1/2%	110.40	110.60
" 1860	111.25	111.75				Oesterr. Nordwestbahn	104.50	105.—	" 5 1/2%	91.50	92.—
" 1860 (Künstler)	121.—	122.—				Rudolfs-Bahn	114.50	115.—	Südbahn, Bonds	—	—
" 1864	134.—	134.25				Staatsbahn	255.75	256.—			
Ung. Prämien-Anl.	75.50	75.75				Südbahn	76.50	76.—			
Kredit	162.—	162.50				Triest-Bahn	174.—	175.—			
Rudolfs-L.	13.50	14.—				Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	92.25	92.75			
Prämienanlehen der Stadt Wien	88.25	88.50				Ungarische Nordostbahn	107.50	108.50			
Donau-Regulierungs-Lose	105.10	105.40				Wiener Tramway-Gesellsch.	100.—	100.50			
Domänen-Pfandbriefe	139.—	139.25									
Oesterreichische Schatzscheine	100.—	100.10									
Ung. 6proz. Goldrente	91.—	91.50									
Ung. Eisenbahn-Anl.	98.75	99.25									
Ung. Schatzbons vom 3. 1874	103.—	104.—									
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	96.25	96.50									
in B. B.											

	Geld	Ware
Galizien	85.75	86.25
Siebenbürgen	76.25	76.75
Lemberger Banat	77.50	78.—
Ungarn	78.25	78.50

Aktien von Banken.	
	Geld Ware
Anglo-Oesterr. Bank	85.75 86.—
Kreditausschalt	204.25 204.50
Depositenbank	154.— 155.—
Kreditanstalt, ungar.	189.25 189.50
Escompte-Anstalt	— —
Nationalbank	790.— 792.—
Unionbank	59.— 59.50
Verkehrsbank	96.50 97.—
Wiener Bankverein	63.50 64.—

Aktien von Transport-Unternehmungen.	
	Geld Ware
Franz-Joseph-Bahn	127.50 128.—
Galizische Carl-Ludwig-Bahn	242.75 243.—
Raschan-Oberberger Bahn	99.50 100.—
Lemberg-Gernomiger Bahn	119.— 119.50
Lloyd-Gesellsch.	390.— 392.—
Oesterr. Nordwestbahn	104.50 105.—
Rudolfs-Bahn	114.50 115.—
Staatsbahn	255.75 256.—
Südbahn	76.50 76.—
Triest-Bahn	174.— 175.—
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	92.25 92.75
Ungarische Nordostbahn	107.50 108.50
Wiener Tramway-Gesellsch.	100.— 100.50

Pfandbriefe.	
	Geld Ware
Kgl. öst. Bodenkreditanst. (i. Gold)	104.25 104.50
" (i. B. B.)	89.35 89.50
Nationalbank	97.90 98.—
Ung. Bodenkredit-Institut (B. B.)	93.— 93.50

Devisen.	
	Geld Ware
Auf deutsche Plätze	58.65 58.80
London, kurze Sicht	120.20 120.30
London, lange Sicht	120.40 120.60
Paris	47.90 48.—

Weidsorten.	
	Geld Ware
Dukaten	5 fl. 70 fr. 5 fl. 70 1/2 fr.
Napoleonsd'or	9 " 63 " 9 " 63 1/2 "
Deutsche Reichs-	

Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen 103.25 103.75
Niederösterreich 104.— 104.50

Actien von Transport-Unternehmungen.

Wien-Bahn 111.50 112.50
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft 339.— 342.—
Elisabeth-Westbahn 157.50 158.50
Ferdinands-Nordbahn 1937.— 1942.—

Prioritäts-Obligationen.

Elisabeth-B. 1. Em. 92.25 92.50
Ferd.-Nordb. in Silber 105.50 106.—
Franz-Joseph-Bahn 86.— 86.25

Krainische Grundentlastungs-Obligationen.

Privatnotierung: Geld 90.—, Ware —.—, Anglo 85.50 bis 85.75

Nachtrag: Um 1 Uhr 20 Minuten notieren: Papierrente 63.30 bis 63.40. Silberrente 66.40 bis 66.50. Goldrente 74.30 bis 74.45. Credit 203.90 bis 204.—. Anglo 85.50 bis 85.75. London 120.20 bis 120.50. Napoleons 9.63 bis 9.64. Silber 104.50 bis 105.60.